Mag. Daniel Lehner, MA (Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien)

**Leistung, Teilhabe, Segregation: Das integrationspolitische Feld im Übergang zu Schwarz-Blau**

Integrationspolitik war innerhalb der österreichischen Bundespolitik lange Zeit kein Thema, waren die Gastarbeiterprogramme der 1960/70er Jahre doch auf Rückkehr angelegt. Wiewohl Integrationspolitiken auf kommunaler Ebene organisiert wurden, begann Integration erst in den 1990er Jahren bundespolitische Umstrittenheit und Institutionalisierung nach sich zu ziehen, wobei ein „assimilatorisches Integrationsverständnis, das auf die kulturelle Dimension von Integration abzielte“ (Gruber/Mattes/Stadlmair 2016: 67), anfangs hegemonial war. Mit der 2011 erfolgten Installierung des Staatssekretariats für Integration im Innenministerium wurde das meritokratische Leistungs-Prinzip (Gruber 2016) zum integrationspolitischen Leitnarrativ für die österreichische Bundespolitik. Als subalterne Diskursstränge lassen sich in den letzten Jahren ein menschenrechtsorientiertes Narrativ, ein sozialpolitisches Teilhabenarrativ („Integration von Anfang an“) und ein segregationistischer Abwehrdiskurs angeben, die aber alle oftmals auch quer zu Parteien oder anderen AkteurInnen liegen. Mit der Angelobung der schwarz-blauen Bundesregierung im Dezember 2017 zeichnet sich eine *Rekonfiguration und Verschiebung der integrationspolitischen Narrative* in der Bundespolitik ab, die dieses Paper diskursanalytisch aufarbeiten und ein Jahr nach der Angelobung zur Diskussion stellen will:

* Welche politischen Narrative (Gadinger et al. 2004) lassen sich im integrationspolitischen Feld der österreichischen Innenpolitik in den letzten drei Jahren ausmachen? Welche Integrationsdiskurse und Diskursstränge formieren sich in der politischen Rechtfertigungsordnung (Lehner 2015) zum Themenbereich Integration?
* Mit welchen Begriffen und Konzepten versuchen welche innenpolitischen Konstellationen Fragen von Grenzziehungen, Teilhabe und In-/Exklusion (Ataç/Rosenberger 2013) zu thematisieren und zu politisieren? Welche Teilungen, Trennungen und Hierarchisierungen gehen mit den integrationspolitischen Narrativen einher?
* Auf welche normativen Dimensionen und Rechtfertigungsprinzipien (Boltanski/Thévenot 2007) verweisen AkteurInnen in ihren integrationspolitischen Aussagen?

Theoretisch verortet sich der Beitrag in einem historisch-materialistischen Verständnis von Ideologie, Politik, Staatlichkeit und Ökonomie, wobei Elemente einer gramscianisch informierten kritischen Migrations- und Grenzregimeforschung ebenso integriert werden wie Konzepte aus einer hegemonietheoretischen Ideologie- und Diskurstheorie (u.a. Laclau/Mouffe1991). Mit Bourdieu (2013) wird das integrationspolitische Feld der österreichischen Innen- bzw. Bundespolitik als jenes immerzu umstrittene „politische Feld“ gefasst, in dem politische AkteurInnen um die Durchsetzung ihrer Narrative, Konzepte, Begriffe und Politiken ringen. Das politische Schreiben und Sprechen über Integration ist dabei selbst Teil der Integrationspolitiken, wobei in dem Paper *nicht die konkreten Policies von AkteurInnen* – d.h. die Durchsetzung konkreter Regierungspraktiken über Staatsapparate – selbst analysiert werden, sondern einzig die ideologische Dimension dieser Policies im politischen Feld: die um Hegemonie ringenden Integrationsnarrative.

Um die Diskursformationen und Frames im integrationspolitischen Feld der österreichischen Innenpolitik nachzuzeichnen, wird für die Diskurs- und Narrativanalyse auf folgende Materialien zurückgegriffen:

* Presseaussendungen (OTS), Gesetzestexte und Erläuterungen zum Gesetz zum „Integrationsjahr“ (Konzeption SPÖ-Minister Stöger bzw. Staatsekretärin Duzdar) und zum „Integrationsgesetz“ (Konzeption ÖVP), um die Diskursformation unter der Rot-Schwarzen Vorgängerregierung nachzuzeichnen
* Regierungsprogramm Schwarz-Blau
* Presseaussendungen (OTS) zu Integration seit 2016
* Integrationsbezogene Debatten im österreichischen Parlament seit 2016

Nachdem der Autor selbst teilzeitbeschäftigter Akteur im integrationspolitischen Feld der Innen- und Bundespolitik ist, beinhaltet der methodische Teil auch eine (Selbst-)Reflexion über die Widersprüche und wechselseitige Bedingtheit, die die gleichzeitige Involviertheit im politischen wie im wissenschaftlichen Feld mit sich bringt – ohne die spezifischen Rationalitäten, die in politischer, theoretischer und wissenschaftlicher Praxis angelegt sind, dabei zu verwischen. Gleichzeitig verspricht eine sozialwissenschaftliche Analyse aus dem „Maschinenraum“ politischer Auseinandersetzungen analytische Einsichten, die qua direktem Feldzugang einen Mehrwert für die an Integrations- und Migrationsforschung interessierte Öffentlichkeit bietet.

Zusammenfassend ist es Ziel des Papers, erste diskursive Verschiebungen im integrationspolitischen Feld Österreichs unter der schwarz-blauen Regierung deutlich zu machen und die damit einhergehenden Brüche und Rekonfigurationen einer sozialwissenschaftlichen Analyse zu unterziehen.